Hello Cold World

Zeig mir das Licht

Von abgemeldet

Kapitel 7: Voller Geheimnisse

Law überlegte nun, ob er ihr lieber hinterhergehen sollte. Er entschied sich für „Ja“ und schob sein Buch erst wieder zurück in sein Regal, um anschließend zu ihr zu gehen. Als er die Kajüte betrat, fand er sie dort allerdings nicht vor. Ein Blick ins Bad, keine Blondine zu sehen. Unruhe machte sich in ihm breit, wo war sie denn jetzt schon wieder? Er verließ die Kajüte wieder und erblickte Penguin, der sich gerade etwas zu trinken aus der Küche geholt hatte. „Penguin!“ Der Angesprochene blieb stehen und sah erwartungsvoll zu seinem Käpt’n. „Ja Käpt’n?“ „Hast du unsere Lieblingsblondine irgendwo gesehen?“ „Ja sie ist oben. Shachi hat sie abgefangen und mit an Deck genommen. Durfte sie das nicht?“, hakte der Navigator unsicher nach, doch seine Furcht war überflüssig, denn sein Käpt’n schüttelte den Kopf. „Geht schon klar, aber lasst sie nicht aus den Augen. Nicht, dass sie noch ins Wasser fällt oder sonst irgendwas passiert.“ Penguin lächelte. „Mach dir mal keine Sorgen um sie, wir passen schon auf, Käpt’n.“ Penguin ging wieder an Deck, während Law etwas verduzt drein sah. Sorgen? Er machte sich doch keine Sorgen um sie, sie sollte einfach nur keinen Ärger machen und seine Zeit stehlen. Trafalgar schüttelte den Kopf. Tse, Sorgen.

Für einen Moment wusste er nicht, ob er jetzt an Deck gehen sollte oder lieber in die Kombüse, um ihr aus dem Weg zu gehen. „Halt was soll das? Ich bin hier der Käpt’n.“, grummelte er und begab sich an Deck. Suchend nach Romy, ließ er kurz seinen Blick durch die Crew schweifen, bis er sie erblickte. Sie stand mit Shachi, Tucker und Bepo an der Reling, die Jungs schienen sie ein wenig auszufragen. Law beschloss die vier in Ruhe zu lassen und sich anderweitig zu beschäftigen, auch wenn es ihn schon interessierte, was sie so zu erzählen hatte.

„Also erzähl doch mal, Romy. Wie ist das passiert, mit deiner Erblindung.“, fragte Shachi freundlich nach. „Naja, ich war nicht immer blind. Mit 15 hatte ich eine schwere Bindehautentzündung. Ich durfte nur mit Sonnenbrille rumlaufen, meine Augen haben wochenlang gebrannt wie Feuer. Irgendwann ist sie wieder abgeklungen, nach vielen Medikamenten. Langsam fing es dann an, das waren Kleinigkeiten. Ich musste genau hingucken, wenn ich in mein Tagebuch geschrieben habe oder Zeitung lesen wollte. Ich hab es meinen Eltern lange verschwiegen, bis ich einen kleinen Unfall hatte.“ „Was für einen Unfall?“, hakte Tucker neugierig nach. „Ein ziemlich dämlicher Unfall, ich stand im Weg. Meine große Schwester und ich waren in einer kleinen Bar was trinken...“

//„Du solltest dich bisschen zurückhalten Romy, du weißt, Mum rastet aus, wenn du soviel trinkst. Du kannst eh schon schlecht sehen. Hast du es ihr schon gesagt, dass du Probleme hast?“ „Mach du mir mal keine Vorwürfe, Schwesterherz. Hast du unseren Eltern denn schon erzählt, dass du schwanger bist? Wir haben beide Probleme. Ich trinke soviel ich will.“ „Du bist unmöglich, Romy.“//

„...Irgendwann wurde es schon sehr spät und wir haben die Bar wieder verlassen. Mein Blick war eh schon getrübt, nur meine Schwester hatte es bemerkt und dann zusätzlich der Alkohol...“ „Warum hast du überhaupt getrunken?“, hakte Bepo nach. „Wisst ihr, ich war nicht immer so... Nett. Ich hab viel Scheiße gebaut, aber darüber will ich nicht reden. Jedenfalls haben wir diese Bar verlassen, wir haben rumgealbert. Das war einer der wenigen Tage, wo wir uns mal verstanden haben. Naja sie hatte etwas in der Bar vergessen und ist nochmal reingegangen, während ich schonmal ein Stück vorgehen wollte. Ich weiß noch, dass ich geschwankt habe und ich kaum etwas erkennen konnte. Plötzlich habe ich schreie vernommen.“

//„Romy, geh zu Seite!“//

„Ich hörte wie meine Schwester meinen Namen rief und da war es auch schon geschehen.“ „Was, was ist passiert?“, drängte Shachi, doch sie wurden durch einen Schuss aus einer Schusswaffe unterbrochen. Romy wurde plötzlich panisch. „Was, wer schießt da?!“, fragte sie mit zittriger Stimme und begann zu zittern. Als ein weiterer Schuss fiel, hielt sie sich ihre Ohren zu und drängte sich an die Reling. „Romy beruhig dich, das ist nur...“ „Es soll aufhören!“ Sie fing an zu weinen, nun verstanden sie gar nichts mehr. Shachi versuchte sie zu beruhigen, während Tucker zu den Jungs eilte, die aus Spaß mit einigen gestohlenen Schusswaffen in den Himmel ballerten. „Hört auf damit! Ihr macht Romy Angst!“, herrschte Tucker seine Crewmitglieder und Kumpel an, die sofort inne hielten und verwirrt blicke austauschten. „Was ist hier los? Was soll der Lärm?“, mischte sich der Käpt'n selbst ein. „Jagger und Keule haben mit diesen bescheuerten Waffen rumgeballert, Romy ist total panisch geworden.“, erklärte Tucker. Law runzelte die Stirn und wollte sich das selbst ansehen. Tatsächlich vergrub sie sich nun in Bepos plüschigen Armen und hielt sich die Ohren zu. Shachi erklärte ihr, dass ihr nichts passieren würde, es nur albernes Rumgeballer seitens der Jungs war. Alles in bester Ordnung, doch Law hatte ein komisches Gefühl. Warum war sie so panisch? Da musste mehr hinter stecken. Ein Blick von Law und Bepo ließ sie wieder los. „Hey Kleine, alles ok, du kannst dich wieder beruhigen.“, sprach Law sie vorsichtig, ruhig an. Er nahm ihre Hände und zog sie von ihren Ohren weg. „Hörst du es? Es hat aufgehört.“, versicherte er ihr und langsam schien sie sich wieder zu entspannen. „Tut- tut mir leid, Schusswaffen oder vielmehr das Geräusch, wenn jemand schießt das...“ Law unterbrach die Aufgebrachte. „Komm, ich bring dich runter. Shachi, mach ihr einen Tee das beruhigt die Nerven. Mir am besten auch gleich mit.“, befahl Law und zog Romy am Handgelenk mit sich.

Er führte sie wieder zurück in die Kombüse, wo sie sich still auf das Sofa setzte. „Schön sitzen bleiben, ich bin sofort wieder da.“ Auf eine Antwort wartete er nicht, sondern lief zu Shachi in die Küche, der grade Tee aufgesetzt hatte. Law rieb sich die Schläfen und lehnte sich an den Türrahmen. „Worüber habt ihr gesprochen?“, fragte er ernst bei Shachi nach. „Sie wollte uns gerade erzählen, wie sie erblindet ist, bis die Deppen

angefangen haben Vögel abzuschießen. Ich weiß auch nicht Käpt'n, sie war von einer Sekunde auf die nächste völlig anders. Das war unheimlich." Law schüttelte den Kopf. „Nicht unheimlich, sie ist traumatisiert.“ „Traumatisiert? Müsste sie dann nicht in einer Ecke kauern?“, hakte Shachi nach. „Es gibt verschiedene Formen. Romy schluckt alles runter, ihren Schmerz, ihre Vergangenheit. Irgendetwas stimmt nicht mit ihr und ich meine nicht das, dass sie blind ist. Es muss irgendwas Schlimmes passiert sein und dieses laute Geräusch von Schusswaffen, wenn man schießt, erinnert sie daran.“ „Oh man, wenn du Recht hast und du hast immer Recht, was will sie dann auf den Sabaodys, wo an jeder Ecke geschossen wird, wenn irgendwem was nicht passt? Ich versteh es nicht.“ „Ich auch nicht Shachi, aber...Ich krieg das schon noch raus. Eigentlich sollte es mir egal sein, aber was solls.“ Law verließ die Küche wieder, er spürte diese Neugier, die Neugier auf Romy, die stetig wuchs und nach diesem kleinen Vorfall eben, nun noch mehr. Auch wenn er es nicht offen zugeben konnte, er wollte es wissen. Was zum Teufel noch mal wollte sie auf dieser beschissenen Insel und warum...War sie so, wie sie war? Mal benahm sie sich frech, dann kühl und zu seinen Leuten, war sie nett und charmant. Alles nur Fassade? Wie war sie wirklich, wer war sie wirklich? Das bereitete ihm Kopfschmerzen, nicht zu wissen, was sie wohl immer dachte. Romy war voller Geheimnisse, die er nach und nach lüften wollte, jedoch nicht ohne seinen Deal einzuhalten. Law hatte also Zeit, bis zu den Sabaody Archipels, ihre Geheimnisse zu ergründen, ehe sie das U-Boot wieder verlassen musste. Solange sie hier war, stand sie unter dem Schutz der Piraten. Sobald sie die Insel erreicht hatten, wäre das vorbei.

„Und Blondie? Der Puls wieder unten?“, grinste Law sie an, doch wirklich witzig fand sie das nicht. Sie strafte ihn einfach mit Ignoranz, was ihn nur schmunzeln ließ. „Los sag schon, was war los? Hast du dich nur erschrocken, weil du nicht sehen konntest, woher die Schüsse kamen oder wolltest du Mitleid erwecken?“ Romy hob ihren Kopf und drehte ihn forsch zu Law. Bingo, was ein bisschen reizen bei ihr bewirkte...Law bekam seine gewünschte Aufmerksamkeit. „Ich will kein Mitleid, wollte ich nie! Das hatte andere Gründe.“ „Die da wären?“, hakte Law nach und ließ sich neben ihr nieder. Seine Arme lässig auf die Lehne gelegt, musterte er die Blondine und wartete auf eine plausible Erklärung. „Das hat mit meiner Vergangenheit zu tun, aber es geht Sie nichts an. Ich hab Sie bezahlt, damit Sie mich zu den Sabaodys bringen, nicht fürs Fragen stellen.“, knurrte sie doch es prallte an ihm ab. „Du bist hier auf meinem U-Boot, also kann ich ja wohl auch erwarten, dass du mal deinen Mund aufmachst, wenn irgendwas ist. Wo ist das Problem? Erzähl es mir, warum hast du Angst gehabt?“ Law blieb ruhig, wollte sich aber auch nicht abwimmeln lassen. Die Blondine schwieg eine Weile, wollte die richtigen Worte finden, überlegte, ob sie es ihm wirklich erzählen sollte. Es belastete sie, es mit sich rumzuschleppen, aber wollte sie es ausgerechnet dem erzählen? „Ich hab halt schlechte Erfahrung mit Schusswaffen gemacht. Reicht Ihnen das?“ „Definitiv nein. Du hattest nicht einfach nur ein bisschen Angst, du warst panisch. Ganz ehrlich, ich kann es nicht gebrauchen, wenn du hier rumheulst und meine Crew ablenkst. Du hast sie eh schon zu sehr im Wickel. Das hört jetzt auf.“ Law klang sehr ernst und leicht säuerlich. „Das stimmt doch gar nicht.“, flüsterte Romy. „Doch das stimmt, wenn du willst, dass ich mich an den Deal halte, dann solltest du mir erzählen, was es mit deiner Furcht auf sich hat.“ Romy drehte sich nun komplett zu ihm um und stotterte nun. „Sie- Sie drohen mir den Deal nicht einzuhalten, wenn ich es Ihnen nicht sage? Das dürfen Sie nicht!“ „Sag du mir nicht, was ich darf und was ich nicht darf. Wenn du dich dazu entschlossen hast, mit mir darüber zu reden...Ich bin in

der Kajüte.“ Law stand auf und nahm seinen Tee von Shachi ab, der gerade die Kombüse betrat und ging damit, völlig entspannt, in seine Kajüte. Er war sich sicher, sie würde es nicht aushalten und zu ihm kommen, um es ihm zu erzählen. Wäre besser für sie, sonst war sie die längste Zeit an Bord der „Death“